Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 245. Freitag den 2. September 1887. 81. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Telegramme.

* **Wurzen**, 1. September, 6 Uhr Abends. (Privattelegramm des „Leipziger Tageblattes".) Die Dampfmühle der Firma Gust. Schönert in Wurzen ist heute (1. September) in eine Actiengesellschaft unter der Firma Wurzener Dampfmühlen-Actiengesellschaft vorm. Gust. Schönert umgewandelt worden. Das Actiencapital beträgt 1 Million Mark.

WTB. **Aachen**, 1. September. Die erste englische Post vom 31. August ist ausgeblieben. Grund: Schnellzug von Ostende verspätet in Verviers eingetroffen.

WTB. **London**, 1. September. Die Bank von England erhöhte den Discont auf 4 Proc.

Vom Tage.

† Wer vermag alle Möglichkeiten zu ahnen, welche den vermutheten Verlauf der Börsentendenz stören könnten? — Wer kennt die Vorspekulationen der einzelnen Speculanten, wer vermag zu ermessen, welche Wirkung die Erfüllung derselben auf den Markt haben dürfte? — Die neuerste erzwungene Liquidation eines Berliner Speculationshauses wird als Hauptgrund der ansehnlichen Coursrückgängen angegeben, welche in den letzten Tagen mit einer gewissen Heftigkeit ans Licht traten. Danach muß die Firma sehr unglücklich speculirt haben, wenn sie mit den angegebenen Effecten in die Baisse ging, während sie mit Werrabahn-Actien sich belud. Es lag kein Grund zu dem Allen vor. Doch wer kennt die Genesis dieser Engagements? wie sich Eins zum Anderen gelegentlich gesellte? Und dann, sehen wir nicht manchmal die widersinnig scheinenden Speculationen vorübergehend glücken? Nur kurz ist oft der Zwischenraum zwischen dem Abgrund und erringnißvollem Erfolge!

Es ist der letzte Tag eines in verschiedener Richtung nicht vorzüglichen Monats, über den wir zu berichten haben. Der Ausgang zeigt sich als ein für die Hausstehenden günstiger. Ob kräftige Hände die Flamme weiter schüren werden, bleibe eine Frage des Schicksals. Die Angabe der „Post" von einer beabsichtigten Besteuerung ausländischer Fonds drückte allerdings auf die Abendbörsen in Frankfurt und Hamburg und verhinderte die Wirkung der Nachricht von einer Zusammenkunft des deutschen mit dem russischen Kaiser. Berlin war am Mittwoch fest. Paris desgleichen. Reports sehr leicht.

Die Wiener Vorbörse behauptete feste Tendenz. Im Verlaufe der Mittagsbörse schwächte sich die Kaufluft merklich ab. Schluß matt. Credit 283.40. — Der neueste Einnahmenausweis der österreichischen Südbahn zeigt wiederum eine Abnahme des Güterverkehrs um 21,136 fl., während der Personenverkehr ein Plus von 11,265 fl. documentirt.

Berlin eröffnete in recht animirter Haltung und zu wiederum höheren Notirungen. Es fanden abermals große Deckungskäufe statt, denen sich umfangreiche Abrundungskäufe anschlossen. Letztere verbreiteten sich auf fast allen Gebieten, in Folge dessen die Börse ein sehr festes Gepräge erhielt, welches auch nicht durch die im weiteren Verlaufe stattfindenden Realisationen verloren ging. Credit waren wieder ruhiger, Commandit konnten den Cours von 200 um ½ Procent überschreiten. Die anderen deutschen Banken waren ebenfalls fest. In deutschen Eisenbahnactien entwickelte sich wieder ein sehr lebhaftes Geschäft, welches auch in weiteren Courserhöhungen zum Ausdruck kam. Ostpreußen und Marienburger blieben bevorzugt, letztere auf Speculationen wesentlich höher, während bei Werrabahn Speculationsverkäufe nach unten drückten. Oesterreichische Bahnen ruhig, aber fest. Schweizerbahnen blieben fast ganz unverändert. Die Cours-Steigerungen auf dem Bergwerksactien-Markt machten weitere Fortschritte, neben Bochumern waren auch Laura und Dortmunder fest. Russische Werthe gut gehegt und besser; auch Ungarn, Italiener und Egypter recht fest. Später schwächten sich die Course, vom Eisenbahnactien-Markte ausgehend, weiter ab. Die Speculationen für die Firma Goldstein, Pintus & Co. veranlaßten eine sehr große Bewegung, besonders auf dem Eisenbahnactien-Markt. Das Geschäft wurde im Allgemeinen ruhiger und die Mehrzahl der Course drückte etwas ab. Auch Banken und Bergwerke waren Kleinigkeiten niedriger. Nachbörse fest.

Credit 463¾ (463½), Franzosen 368¾ (368), Lombarden 133½ (bo.), Darmstädter 139¼ (139½), Deutsche Bank 164¾ (165), Disconto 199¾ (199½), Mainzer 97¾ (96½), Marienburger 48½ (46½), Ostpreußen 70½ (bo.), Mecklenburger 130¾ (bo.), Galizier 85¼ (85), Elbethal 271 (bo.), Dux 138¾ (138¾), Gotthard 105¾ (104¾), 1880er Russen 81½ (bo.), Russische Noten 181½ (bo.), Ungarische Goldrente 81¾ (81½), Italiener 97¾ (98), Laura 85¾ (84¾), Dortmunder 72.80 (72¾).

Donnerstag: Schwächer.

Vermischtes.

HK. **Leipzig**, 1. September. Bei der Handelskammer sind neuerdings die Prospekte 2c. zweier weiterer für den Sommer 1888 geplanter Weltausstellungen eingegangen, nämlich

1) die der „Weltausstellung für Industrie, Kunst und Wissenschaft zu Glasgow", für deren Beschickung die Anmeldungen bis 1. November d. J. bei dem, auch zu weiteren Auskünften bereiten Vertreter der Handelsabtheilung für fremde Aussteller, Herrn Charles H. Seligmann zu Glasgow, zu bewirken sind;

2) die des „Großen Internationalen Wettstreites für Industrie, Wissenschaft und Kunst zu Brüssel". Damit ist, nach dem Programm, eine auf neuer Basis inszenirte internationale Ausstellung (verbunden mit Exportmusterlager) gemeint, die sich, außer der mehr materiellen, auch Ziele idealer, socialpolitischer Art gesteckt hat. „Zur Belebung des Fortschritts auf allen Gebieten, zur Bekämpfung des erdrückenden, allenthalben herrschenden Stillstandes und damit zugleich zur Besserung der Lage des Arbeiterstandes" haben belgische Fachmänner für 50 Wirthschaftsgebiete und Industriezweige 2900 (in einem stattlichen Bande vorliegende) Probleme, „Desiderata", aufgestellt, die gegenwärtig noch für die verschiedenen Gebiete menschlichen Wissens und Könnens bestehen und die Weiterentwickelung hemmen. Zur Beantwortung und Lösung dieser Aufgaben nun, zur Erzielung einer besseren, schnelleren und modifizierten Fabrikation durch neue Erfindungen, Entdeckung neuer Verfahren, Vervollkommnung der Werkzeuge, wird der Schaffenstrieb und Erfindungsgeist ohne Unterschied der Nationalität und unter Auslegung von Preisen durch den erwähnten Wettstreit aufgefordert.

Näheres über beide Ausstellungen ist aus den auf der Kanzlei der Handelskammer ausliegenden Schriftstücken zu ersehen.

*— **Bewegung auf dem Gebiete der Bankactien.** Die lebhaftere Bewegung auf dem Gebiete der Actien von Industrie-Unternehmungen hat sich während der letzten Tage auch auf den Bankactienmarkt übertragen. In den Bureaus der Bankinstitute ist zwar von einer erhöhten Emissionsthätigkeit noch nicht viel zu spüren, allein die Börsenspeculation eilt den Bankdirectoren mit Siebenmeilenstiefeln voraus und sucht jetzt schon alle jene Geschäfte zu escomptiren, die wohl auf dem Zukunftsprogramm der Hochfinanz figuriren, sich aber entweder erst im Stadium der Vorbereitung befinden, oder noch nicht einmal das embryonale Dasein vollendet haben. Trotzdem ist die Regung auf dem Bankactienmarkte willkommen zu heißen, weil sie wenigstens den Beweis von wieder erwachter Lebenskraft der Speculation liefert, an der zu verzweifeln man sich nach den Erscheinungen der letzten Monate nur allzu sehr veranlaßt fühlte, und um so willkommener, als selbst die Ueberschwänglichkeit der Erwartungen der Börse betreffs Realisirung der zahlreichen Finanzprojecte zugegeben, in der gegenwärtigen Situation der Bankinstitute allein ein ausreichender Grund für die lebhaftere Beachtung der Werthe gegeben ist. Nun kommt es darauf an, ob die jetzige Bewegung, wie zu wünschen, den thatsächlichen Beginn einer neuen Campagne, oder aber auch diesmal nur eine der schon wiederholt dagewesenen kurzen Episoden bedeutet, nach welchen der Markt stets von Neuem in die alte Bewegungslosigkeit zurückgefallen ist.

*— **Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck & Co.** An der heutigen Börse sind die Actien der Leipziger Bierbrauerei, Riebeck & Co. zum Course von 200 eingesetzt worden und blieben solche anscheinend noch dazu gesucht.

*— **Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.** Da mit dem 31. August das Geschäftsjahr der Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz abgelaufen ist, so sind die Actien dieses Unternehmens von heute ab ohne Dividendenscheine pro 1886/87 zu handeln. Die Dividende für das verflossene Betriebsjahr wird auf 12 Procent geschätzt. Für das vorausgegangene Jahr gelangte bekanntlich eine Dividende von 10 Procent zur Vertheilung.

*— **Von der Berliner Börse.** Indem wir auf die Einleitung zu unserm heutigen Bericht von der Leipziger Börse hinweisen, bemerken wir noch, daß in den Berliner Börsenräumen heute die Wogen sehr hoch gegangen sein müssen. Es hat dort anscheinend ein harter Kampf zwischen der Hausspartei und den Figren stattgefunden. Die uns zugegangenen Telegramme melden Folgendes: 12 Uhr 10 Minuten „Schwach auf Vorartikel"; 12 Uhr 25 Min. „Stärkeres Angebot, Course auf ganzer Linie gedrückt"; 1 Uhr 5 Min. „Wild bewegt, aber befestigt. „Kreuzzeitung" soll wieder Feldzug gegen russische Werthe in Aussicht stellen." 1 Uhr 15 Min. „Heißt jetzt wieder „Nordbeutsche" bringe günstigen Artikel. Zwischenzeit aufgeregt, Bewegungen heute unberechenbar." 2 Uhr. „Andauernd schwankend." 3 Uhr „Jetzt fest, Course theilweise erholt, Bergwerke steigend." Eines weiteren Commentars bedürfen diese Meldungen nicht.

** **Plauen**, 31. August. Der vortreffliche Bericht der hiesigen Handels- und Gewerbekammer, wie solcher kürzlich veröffentlicht worden ist, hat Anlaß zu einer Correspondenz in der „Berliner Volkszeitung" gegeben, die in der That das Gebäude in wissentlicher Verdrehung — oder in bodenloser Unwissenheit bietet. Es wird nämlich in der betreffenden Correspondenz behauptet, daß aus den in dem Berichte der hiesigen Handelskammer gegebenen statistischen Nachweisen über die Einkommensverhältnisse unseres Bezirkes „das bleiche Elend und der Hunger und entgegengrinsen". Zum Beweise dessen wird angeführt, daß u. A. das Durchschnittseinkommen der Steuerpflichtigen (wohl aufgepaßt!) in Johann-Georgenstadt 214 ℳ 44 ₰, in Geuhain 236 ℳ 47 ₰, in Mühltroff 284 ℳ 77 ₰, in Schöneck 219 ℳ 80 ₰ und in Pausa gar nur 206 ℳ betrügt. Hieran werden nun noch verschiedene Redensarten über das „geradezu jammervolle Bild", welches das obere Vogtland bietet, angeknüpft. Es kann uns nun gar nicht einfallen, unseren stark industriellen Bezirk wohlhabender hinzustellen, als er ist, aber gesagt muß werden, daß der Correspondenzler der „Volkszeitung" entweder den Bericht der Handelskammer nur oberflächlich gelesen hat (und dann sollte er das Correspondenzschreiben an Zeitungen unterlassen) oder daß er bewußtlos wissentlich gefälscht. Ganz ausdrücklich heißt es in dem Berichte der Handelskammer p. 199: „Da der Kammer weder die Zahl der Eingekommenen, noch die der wirklich Steuerpflichtigen bekannt ist, so hat auch diesmal das durchschnittliche Einkommen lediglich auf den Kopf der Bewohner, und zwar nach der Volkszählung vom 1. December 1885, berechnet werden können." Daß aber zwischen dem Einkommen pro Steuerpflichtigen, oder demjenigen pro Bewohner, ein himmelweiter Unterschied liegt, sieht wohl selbst ein Laie in der Statistik ein. Erfahrungsgemäß stellt sich das Einkommen pro Steuerpflichtigen 2½- bis 3 Mal höher, als wie solches pro Kopf der Bevölkerung ermittelt wird und zwar; je niedriger das Einkommen pro Kopf ist, mit einer desto höheren Ziffer muß multiplicirt werden, wenn man das Einkommen pro Steuerpflichtigen ermitteln will, denn starker Kindersegen 2c. tragen vielfach zu einer geringen Einkommensziffer pro Kopf der Bevölkerung bei. Um aber dem Herrn Correspondenzler zum Schluß noch ein Compliment zu machen, sei erwähnt, daß er nicht gewußt zu haben scheint, daß nach §. 6, Abs. 9 des Einkommensteuergesetzes überhaupt nur das Einkommen über 300 ℳ steuerpflichtig ist, also ein ermittelstes Durchschnittseinkommen pro Steuerpflichtigen (wornach immer gerechnet werden muß!) von unter 300 ℳ einfacher Unsinn ist. Die famose Plauen'sche Correspondenz der „Berliner Volkszeitung" ist natürlich in einer gewissen Presse nicht unbemerkt geblieben. So deutet sie sogar der Zürcher „Socialdemokrat" mit Behagen ab und zwar als Beweismaterial dafür, wie „jammervoll" die Verhältnisse in Deutschland sind. Nette Statistiker das, die solche Dinge für baare Münze nehmen. Aber die Kehrseite der Medaille ist, daß solche gefälschte Berichte nur dazu geeignet sind, leider immer mehr Aufhetzungsstoff in die Massen zu tragen. Eine strengere Prüfung seitens der Redactionen selbst wäre deshalb wohl am Platze!

-o- **Aus dem Erzgebirge**, 31. August. Obwohl in den Spitzenklöppelschulen dafür gesorgt wird, daß in der Spitzenklöppelei fortwährend neue Muster auf den Markt kommen, ist doch dieser Industriezweig im Rückgang begriffen. Das rührt daher, daß die Tüllstickerei und die auf Maschinen hergestellten Vorner Spitzen, die sehr billig sind, den geklöppelten Artikeln eine gewaltige Concurrenz bereiten. In Deutschland finden die besseren wollenen Spitzen in schwarz und crême noch Absatz; aber der Export ist nicht mehr von Bedeutung; doch ist die feinere (Torchon-) Spitze, die als Kante an Wäschestücke kommt, sowohl im In- wie im Auslande noch am meisten beliebt. In Barden, Fanchons, Shawls und Schleifen hat der Absatz wesentlich nachgelassen; nur für Guipurehauben war zeitweilig einige Nachfrage. Die Einfuhr von geklöppelten Spitzen aus Böhmen ist unter solchen Umständen nicht mehr möglich. Der Lohn der Klöpplerinnen beträgt nicht mehr als 30—40 ₰ den Tag, früher betrug er 60—70 ₰. Es ist sehr schade, daß die Spitze, die sich so vorzüglich als Kunststoff für Frauentoilette eignet, nach und nach immer weniger begehrt wird. Vielleicht wird sie von der allmächtigen Mode wieder einmal begünstigt.

†† **„Kette", Deutsche Elbschifffahrts-Gesellschaft zu Dresden.** Die Schleppelohn- und Frachten-Einnahmen betrugen im Monat August 377,564 ℳ. Die Gesammt-Einnahmen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August d. J. stellten sich auf 2,465,102 ℳ. Bei Veröffentlichung des Betriebsausweises hat man diesmal die Gegenüberstellung der correspondirenden Ziffern des Vorjahres leider unterlassen.

*— Am Schlusse eines mit der Ueberschrift „Eine sociale Gefahr" versehenen Artikels führt das „Dresd. Journal" Folgendes aus: Daß dem Großbetriebe in der Industrie wie im Handel die Zukunft gehöre, kann leider kaum bestritten werden. Die Verdrängung vieler kleiner Betriebe zu einem großen vollzieht sich auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens mit der Unfehlbarkeit eines Naturgesetzes. Wir weisen, um ein Beispiel zu geben, auf die statistisch festgestellte, stete Verminderung der Anzahl unserer Handelsschiffe hin, welche offenbar nicht auf einer Verminderung des Handels selbst, sondern einfach darauf beruht, daß die kleinen Schiffe früherer Jahrzehnte durch die Riesenbauten unserer Tage verdrängt werden. Auf das Handwerk haben sich die unerfreulichen Wirkungen des in Rede stehenden Gesetzes bereits geäußert, und der Kleinhandel wird sich demselben auf die Dauer nicht entziehen können. So gewiß wie an die Stelle der Werkstatt allmälig die Fabrikräume treten, werden unsere heutigen Läden von den großen Bazaren verdrängt werden. Ihr rasches Aufblühen lehrt deutlich genug, daß sie einen entschiedenen Fortschritt auf der Bahn unserer wirthschaftlichen Entwickelung bedeuten. Der unnütze und unfruchtbare Zwischenhandel wird durch die Bazare sehr verringert; schon dadurch leisten sie der Allgemeinheit einen wesentlichen Dienst. Außerdem können sie auch billigere Preise stellen und bieten bei Einkäufen irgend welcher Art unleugbare Bequemlichkeit dar. Dank der stetig sich vervollkommnenden Verkehrsmittel wird der Zwischenhandel immer mehr und mehr vermieden werden und die großen Bazare im gleichen Verhältniß aufblühen. Was nun hätte zu geschehen, damit dieser Entwickelung nicht, wie dies im Westend Londons der Fall gewesen, die Selbstständigkeit unserer kleinen Handeltreibenden zum Opfer fiele? Der Staat kann hierzu wenig thun. Er muß sich darauf beschränken, für die wirthschaftlich Schwachen alle Vortheile zu erwarten, welche der thatsächliche Stand der Dinge zuläßt, eine Umgestaltung ihrer Lage von Grund aus liegt nicht in seiner Macht und kann daher seine Aufgabe nicht sein. Wir brauchen wohl kaum erst darauf hinzuweisen, wie die deutsche Regierung mit vollen Kräften das Ziel, welches dem Staate gesteckt ist, durch die neuerliche sociale Gesetzgebung anstrebe. Das Unglück unserer wirthschaftlichen Lage scheint darin zu liegen, daß mit der Zusammenfassung des Großcapitals, sei es nun durch die Anhäufung von Reichthümern in den Händen einzelner, sei es durch die Bildung von Actiengesellschaften, die entsprechende Zusammenfassung der lebendigen Arbeitskraft und des kleinen Capitals durchaus nicht Schritt gehalten hat. Allüglich können wir die Beobachtung machen, wie die Großindustrie und das Großcapital im Verfolg ihrer Interessen gegenseitig für einander eintreten. Ein lehrreiches Beispiel dafür liefert die eben jetzt angestrebte Branntweingenossenschaft. Neuerdings nun bricht sich im Volke immer kräftiger die Ueberzeugung Bahn, daß an einen erfolgreichen Kampf mit diesen Mächten nur dann zu denken sei, wenn sich ihnen Arbeit und Kleincapital in geschlossenen Körpern entgegenwerfen. Wie das in der Natur der Sache liegt ist diese Wahrheit zuerst den Arbeitern zum Bewußtsein gekommen, welche unter der unumschränkten Herrschaft des Capitals am unmittelbarsten zu leiden hatten. Aber die Arbeiterverbindungen haben, in Deutschland wenigstens, ihren Zweck völlig verfehlt, da sie Unerreichbares anstrebten, sich nicht auf dem Boden unserer Gesellschaftsordnung hielten und im Grunde mehr politische als sociale Zwecke verfolgten. Bessere Erfolge läßt die Handwerkerbewegung hoffen. Die Zusammenfassung der Kräfte einzelner in den Innungen und dieser wieder in den größeren Verbänden vollzieht sich mit erfreulicher Raschheit. Höchst wahrscheinlich wird es diesen vereinten Kräften gelingen, den Kampf mit der Großindustrie siegreich zu bestehen. Die kleinen Kaufleute allein ermangeln noch wirthschaftlicher Vereinigungen, aber mit dem Umsichgreifen der großen Bazare werden auch sie gezwungen sein, sich zusammenzuthun und den Unternehmern jener nachzueifern, wenn anders sie nicht ihre Selbständigkeit verlieren und zu Dienern der Großcapitalisten herabsinken wollen, was in keinem Betracht wünschenswerth erscheint. So werden wir es vielleicht in nicht allzuferner Zeit erleben, daß mit den großen Bazaren, welche heute die Kleinhändler zu verrichten drohen, andere große Bazare in Wettstreit treten, welche eben diese Kleinhändler, sich wechselseitig stützend, geschaffen haben und deren Eigenthümer, Leiter und Beamten sie zugleich sein werden.

□ **Gera**, 1. September. Dem 37. Berichte der hiesigen Handelskammer, welcher in seiner Ausführlichkeit ein überaus anschauliches Bild von dem Geschäftsgange des Vorjahres giebt, entnehmen wir über unsere wichtigste Industrie auszugsweise Folgendes: Zur Hebung der Kammwollfabrikation hat nicht unwesentlich der Export beigetragen, indem sich Gera-Greizer Waaren in den während der letzten Jahre errungenen und vergrößerten überseeischen Absatzgebieten einer zunehmenden Beliebtheit und entsprechenden Nachfrage erfreuen. Insbesondere hat sich die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wenigstens in den beiden letzten Quartalen von 1886 nicht unbedeutend gehoben. Dieselbe belief sich im directen Verkehr im Ganzen auf 4,026,581.57 ℳ gegen 3,590,476.88 ℳ im Jahre 1885. Für die billigen Stapelartikel vermag die hiesige Kammwollen-Industrie den nordamerikanischen Markt noch immer nicht zu erobern, da die französische Concurrenz nach wie vor mit außerordentlich niedrigen Offerten auftritt; der Absatz in Phantasiestoffen dahin hat sich dagegen in erfreulicher Weise vergrößert. Auch England war namentlich in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres ein guter Abnehmer für die hiesigen Fabrikate. Die Färbereien und Appreturanstalten hatten im Allgemeinen unter den großen Schwankungen der Woll- bezw. Garnpreise zu leiden; auch waren die fortwährend steigenden Kohlenpreise, ungefähr bis 15 Procent gegen das Vorjahr, ein weiterer ungünstiger Factor für den Geschäftsgang. Bei der Bedeutung der Kohle für die Färbereien, welche hier etwa 5000 Doppelwaggons im Jahre consumiren, ist eine derartige Preiserhöhung eine um so empfindlichere Belastung, als die Farb- und Appreturlöhne schon wesentliche Reductionen erlitten haben. Ferner haben die Mannigfaltigkeit der immer neu auftauchenden und gegenwärtig hier fabricirten Artikel und die fortwährend wachsenden Ansprüche an die Appretur, welche die Anschaffung anderer Maschinen erforderlich machen, den Appreturanstalten neue Opfer auferlegt.

Berlin, 31. August. (Voss. Ztg.) An der Börse erregte heute die Nachricht, daß die Firma Goldstein, Pintus & Co. wegen großer Verluste in Liquidation trete, großes Aufsehen, und thatsächlich wurde der Markt durch die Regulirungsgeschäfte, welche sich alsuneuzählig an das Bekanntwerden dieser Nachricht knüpfen, mußten, eine Zeitlang völlig beherrscht, wie denn auch nachträglich die gestrige Steigerung von Disconto-Commandit und Bochumer Gußstahlactien auf Speculationen für die genannte Firma zurückgeführt werden. Besonders stark engagirt war dieselbe im Eisenbahnmarkte; es mußten große Summen von Marienburg-Mlawka gedeckt, Werrabahn verkauft werden. Der Umfang der Engagements soll ein sehr bedeutender sein. Es sind hauptsächlich Makler interessirt, anscheinend auch eine hiesige Bank, in deren Verwaltung die Inhaber der Firma vertreten waren, doch war es nicht möglich, hierüber Genaueres festzustellen.

Berlin, 31. August. In Bezug auf die viel erwähnte Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung ist Neues auch heute nicht zu melden. Obgleich officiell das Scheitern des Projectes noch nicht zugestanden wird, erscheint ein Zweifel in dieser Beziehung kaum noch stattbaft. Uebrigens dürften bestimmte Erklärungen hierüber im Laufe des morgigen Tages noch zu erwarten sein, da im Hinblick auf die September-Kündigungen in Spiritus Klarheit darüber, ob die geplante Bank zu Stande kommen wird oder nicht, für zahlreiche Interessenten dringend erforderlich ist. (B.B.Z.)

*— In der „Post" versucht Herr v. Varnbüler die landwirthschaftlichen Schutzzöllner, welche dem Gedanken einer Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreide-Export allmälig geneigt geworden sind, eindringlich vor der Zustimmung zu einer solchen Maßregel zu warnen, die nach seiner Ansicht für die Preisstellung des Getreides auf dem deutschen Markte nur nachtheilig sein könnte. Daß der „Vater des neuen Zolltarifs" mit diesen Ermahnungen erheblichen Erfolg haben sollte, ist freilich kaum anzunehmen. Ein Theil seiner Ausführungen wird allerdings bei den Agrariern auf lauten Beifall rechnen dürfen. Herr v. Varnbüler zeigt sich in seinem Artikel als der entschiedene Gegner aller Einfuhr, welche zu Zwecken der „Speculation" geschehen und als Transitwaare auf den Preis des inländischen Marktes drücken könnte. Die nothwendige Consolidirung seiner Ansichtungen würde die völlige Aufhebung aller zollfreien Niederlagen, die Zulassung der Getreide-Einfuhr nur gegen baare Entrichtung des Zolles sein. Aber Herr v. Varnbüler sieht doch den in Betracht kommenden Productions- und Verkehrsverhältnissen zu fern, er würdigt die durch die gegenwärtigen Zölle bewirkte Verschiebung der Absatzverhältnisse, über welche jetzt süddeutsche wie nordbeutsche Landwirthe Klage führen, mit keinem Worte. Dagegen stellt er beweislos den Satz hin: „Es ist ein anerkanntes Gesetz, daß für jede productive Thätigkeit der naheliegende, auf unmittelbares Verkehr mit den Producenten gegründete Absatz der vortheilhafteste ist." Wenn dieser Ausspruch richtig wäre, so könnte vor dem Werth des localen Verkehrs gar kein anderer Absatz auf weitere Entfernungen, vor Allem kein Export bestehen. Aber dieses angebliche „Gesetz" ist nicht nur nirgends anerkannt, sondern die thatsächlichen Vorgänge des wirthschaftlichen Lebens widersprechen ihm jeden Tag, jede Stunde. Wo der Bedarf am dringendsten ist und deshalb der höchste Preis gezahlt wird, da findet der Producent den vortheilhaftesten Absatz, gleichviel ob der Absatzmarkt vor seiner Thür oder tausend Meilen entfernt liegt. Haben es doch gerade unsere ostpreußischen, pommerschen, mecklenburgischen Landwirthe lange Jahrzehnte hindurch erfahren, daß sie für ihren Weizen nicht auf dem naheliegenden deutschen Markte, sondern auf dem fernen englischen Markte den lohnendsten Preis erzielten. Worüber sie klagen, ist gerade die Erschwerung oder vielmehr Zerstörung dieses Verkehrs durch den Zoll, wodurch sie gezwungen sind, sich mit dem Absatz ihrer Producte auf dem inländischen Markte zu begnügen, während die süddeutschen Landwirthe sich umgekehrt über das Zuströmen des norddeutschen, bisher doch noch zollfreien Getreides beschweren. Daß hier nur ein Wiederaufschwung des deutschen Getreideexports helfen kann, beginnen eben die agrarischen Interessenten zu erkennen, und gerade weil sie dabei ihre Interessen am besten wahrnehmen können, wird der Effect der Varnbüler'schen Ausführungen, welche alle diese Interessen gar nicht berücksichtigen, schwerlich groß sein können.

*— **Der Herstellung directer Verkehrsbeziehungen** zwischen den deutschen bezw. österreichisch-ungarischen und den serbischen Bahnen trat bisher der Umstand entgegen, daß die seit Eröffnung der serbischen Bahnlinien in Kraft stehenden Tarife für die Güterbeförderung in den meisten Fällen derart hoch bemessen waren, daß dadurch die naturgemäß zu erwartende Verkehrsentwickelung ausblieb und weder die interne, noch externe Waarenbewegung von dieser Seite die derselben so dringend bedürftige Unterstützung fand. Es scheint nunmehr in dieser Richtung sich ein heilsamer Umschwung vorzubereiten, denn wie von anscheinend verläßlicher Seite verlautet, wäre man im serbischen Unterrichtsministerium mit dem Studium der Frage beschäftigt, welchen Aenderungen die bezeichneten Gütertarife der serbischen Bahnen zu unterziehen wären, um dieselben den Bedürfnissen des Local- und internationalen Verkehrs anzupassen.

*— **Deutsche Concurrenz in Süd-Amerika.** Der britische Consul aus Guayaquil in Ecuador berichtet nach einer Correspondenz des „Export", daß der englische Contrahent für die Quito-Eisenbahn genöthigt gewesen sei, die Schienen von Deutschland kommen zu lassen, da Krupp pro Tonne 4 £ 18s. England dagegen 5 £ verlange. Auch sei die Fracht von Deutschland billiger und betrage pro Tonne 25s, anstatt 27s 6d von England aus.

*— Ueber die Lage des Eierhandels wird uns geschrieben: Gegen früher hat der Verbrauch angebrüteter Dimensionen angenommen, denn das Ei spielt zu Zwecken der menschlichen Ernährung jetzt eine große Rolle und wird, in allen Gestalten verzehrt, Gesunden und Kranken in erster Linie als Stärkungsmittel empfohlen. Die deutsche Landwirthschaft ist leider nicht in der Lage, den gesteigerten Consum befriedigen zu können, so daß zur Deckung desselben immer noch viel fremde Zufuhr nothwendig ist. Dieselbe kommt zum Theil direct, hauptsächlich aber indirect, in erster Linie aus Italien, dann aus Frankreich, aus Oesterreich und auch aus Rußland. Die französische Einfuhr hat nachgelassen und ist durch die italienische verdrängt worden, seitdem die große leistungsfähige Eisenbahnlinie der Gotthardbahn eröffnet wurde. Diesen Zuständen gegenüber wäre dringend zu wünschen, daß die heimische Landwirthschaft mit der Federviehzucht sich mehr als bisher beschäftigt, besonders da die hiesigen Eier die beliebtesten sind. Da die Verschiedenheit der Eier in der Größe immer mehr zugenommen hat, so macht sich immer mehr die Forderung geltend, daß dieselben nach Gewicht verkauft werden müßten. Bemerkt sei hierzu, daß das in England bereits geschieht, während man in Frankreich die Eier nach Maß verkauft, indem man die Eier durch Ringe laufen läßt und dann nach der Größe sortirt.

*— **Winter'sche Papierfabriken.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der Generalversammlung, welche Anfang October abgehalten werden soll, folgende Dividenden vorzuschlagen: Für die Stammprioritätsactien Lit. A 5 Proc., für die Stammactien Lit. B 9 Proc. (gegen 10 Proc. im Vorjahr). Das Ergebniß ist, in Anbetracht des um 500,000 ℳ mehr zu verzinsenden Capitals ein sehr befriedigendes; die Abschreibungen sind in der bisherigen Höhe erfolgt. Die Kassler Fabrik hat gut gearbeitet. Die ferneren Aussichten für das Unternehmen sind, wie wir hören, trotz der sehr niedrigen Papierpreise günstige.

*— **Hallesche Zuckerraffinerie.** Nachdem die Hallesche Zuckerraffinerie mit dem 31. August ihr Geschäftsjahr geschlossen hat, so ist der Dividendenschein zu betachiren gewesen und wird daher die Actie des bezeichneten Unternehmens von heute ab exclusive 1886/87er Dividende gehandelt. Die Dividende wird, ohne daß wir jedoch hierfür eine Gewähr übernehmen können (es gilt letzteres auch von der Dividende-Schätzung der Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz), auf 5 Procent geschätzt.

*— **Hessische Ludwigsbahn.** Bereits der „Berliner Actionair" kam von dem Wunsche der preußischen Regierung nach Verstaatlichung der Aschaffenburger Strecke der Hessischen Ludwigsbahn gesprochen. Das „Frankf. Journal" bestätigt, daß es sich dabei hauptsächlich um den Personenverkehr handle. Der Artikel des Blattes hebt hervor, daß der preußischen Regierung mit der Erwerbung der Theilstrecke bis Keilerbach nicht gedient sein kann. Das Hauptangenmerk ist, wie wir von bewährter Seite erfahren, auf die Bahn Frankfurt-Hanau-Aschaffenburg gerichtet, und zwar in Rücksicht auf die Beziehungen mit Bayern. Dabei ist aber, entgegen sonstigen Ansichten, der Güterverkehr weit weniger als die Personenbeförderung in Frage. Hinsichtlich des Güterverkehrs hat sich die preußische Staatsbahn bereits früher Mitwirkung und Betheiligung gesichert. Werden doch zum Beispiel die Güter-Transporte zwischen Hanau und Würzburg über die Ludwigsbahn und bayerische Strecke zwischen Hanau und Würzburg von preußischen Contrahenten geleitet und die Abrechnungsgeschäfte von Preußen allein besorgt. Dagegen ist es der Wunsch der preußischen Regierung, sowohl für den Local-Personen-Verkehr von und nach Frankfurt, wie für den Durchgangsverkehr mit Homburg, Wiesbaden, dem Rhein 2c. eine directe Zugverbindung aus Bayern nach dem Frankfurter Westbahnhof und dem künftigen Centralbahnhof über Hanau-Offenbach herzustellen. Letzteres war bereits im vergangenen Jahr in Frage und sind dafür in Hanau für Gleisüberführung, Aenderung an Kunstbauten 2c. ca. 70,000 ℳ erforderlich. Die Hessische Ludwigsbahn wollte in der Herstellung dieser Verbindung einwilligen, verlangte aber Uebernahme der Baukosten auf die Staatsbahn, woran sich die Unterhandlungen zerschlugen. Um diesen Verkehr mit Bayern handelt es sich hauptsächlich bei der beabsichtigten Verstaatlichung der preußischen Linien der Gesellschaft. Die „Fr. Ztg." erhält eine Zuschrift, welche gleichfalls davon ausgeht, daß der Anspruch auf Goldstein-Klosterbach blos als Mittel dienen soll, um die Strecke Frankfurt-Aschaffenburg in preußische Hände zu bringen. Ein preußischer Rechtstitel aber heißt es weiter, auf die Erwerbung der Bahn Frankfurt-Aschaffenburg besitzt absolut nichts, und wenn Preußen diese Strecke im Wege der Verständigung kaufen will, wird der Preis jedenfalls ein sehr hoher sein. Es wäre das schon bei dem ganzzigfachen Durchschnittsreinertrag der letzten 5 Jahre (ein Preis, zu welchem die Ludwigsbahn jedenfalls nicht losschlagen würde) der Fall, denn die Strecke Aschaffenburg-Frankfurt hatte in den letzten Jahren einen sehr bedeutenden Verkehr.

♂ Die Handelskammer zu Elberfeld weist in ihrem Jahresberichte für 1886 in dem Specialberichte der Eisen- und Stahlwaaren-Industrie auf die Nothwendigkeit hin, daß die deutsche Postverwaltung an die Art der Zulassung von Waarenproben in den übrigen Industriestaaten Anschluß nimmt. „Unsere Nachbaren in der Schweiz, in Belgien, Frankreich und England", schreibt sie, „verschicken untereinander, sowie nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, nach der Argentinischen Republik, nach Portugal, nach Canada, Australien, Indien, Süd-Afrika und noch allen anderen englischen Colonien Musterpackete in Länge von 30 Centimeter, während in Deutschland und Oesterreich Musterpackete nur bis zu 20 Centimeter Länge angenommen werden. Bei 30 Centimeter können Muster zum Versande kommen von Tischmessern und anderen Messern mit feststehender Klinge, von Haar-, Papier- und Schuh-Scheeren, von Löffeln, Feilen, Meißeln, Hobeleisen, sowie von vielen anderen Eisenwaaren, die in dem Musterpacket von 20 Centimeter Länge keinen Platz finden. Der Vortheil, welcher unseren Nachbarn hieraus erwächst, ist bei dem regen Wettbewerb unserer Tage nicht gering anzuschlagen; er wird nach Möglichkeit gegen uns ausgenutzt. Die Besteller in den Colonien, welche uns gern Muster senden möchten, sind bei diesen postalischen Einrichtungen gezwungen, sich an unsere Concurrenz zu wenden."

*— **Osnabrücker Stahlwerk.** Von der Verwaltung des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins wird folgende Darstellung der Vorgänge veröffentlicht, welche zu der Betrugsklage gegen Arbeiter des Werkes geführt haben: „Im Mai dieses Jahres wurde von einem Regierungsbauführer, der mit Abnahme von Schienen beschäftigt war, und die Anzeige, daß an verschiedenen Schienen die von ihm ang